

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Caasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93.

Caasphe, Samstag den 20. November 1897.

22. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Verleburg** auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Laue. Sämmtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt **Verleburg** und die ganzen Amtsbezirke **Girhausen, Arfeld und Berghausen**, mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkel und Womelsdorf** am 26. November 1897, 10 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz **Grundebrück** auf einer Wiese unterhalb des neuen Schulhauses. Sämmtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Der ganze Amtsbezirk **Grundebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkel und Womelsdorf** am 27. November 1897, 10 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz **Caasphe** bei Caasphe. Sämmtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt **Caasphe** und der ganze Amtsbezirk **Wante** am 27. November 1897, 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung sind verpflichtet: 1) Sämmtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdiensten nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2) Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

3) Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich vom Bezirks-Kommando erteilt. Derartige Befreiungen sind durch den Bezirksfeldwebel dem Bezirks-Kommando vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle in den Kompanie-Stationen berordert und wird alsdann unnachlässiglich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden und Ehrenzeichen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen. Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durchschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln liegende Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Verleburg, den 15. Oktober 1897.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bohlen,

Oberstlieutenant und Kommandeur des Landwehrbezirks Verleburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichs-Militär-gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Heere gehören und den Militär-gesetzen unterworfen sind. Demgemäß befinden sich die Gensdarmen in dem Verhältnisse der militärischen Vorgesetzten zu den zur Kontrollversammlung berufenen Mannschaften und sind dementsprechend zu respektiren.

Verleburg, den 3. November 1897.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Ein treuer Freund.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Er schaut sich nicht mehr, öffentlich herabzusehen, was mir — was seinem Vater heilig ist!“
„Ich habe Alles, was er bis jetzt geschrieben hat, gelesen, und ich freue mich über die Klarheit und den Freimuth seines Kopfes!“

„Natürlich, denn es ist ja Ihre Saat, die jetzt zu keimen und aufzugehen anfängt!“ rief der Geistliche mit Bitterkeit.

„Ich würde viel darum geben, wenn dies wirklich meine Saat wäre!“ entgegnete der Kleine unerschrocken. „Leider darf ich mir dieses Verdienst nicht anmaßen, allein ich freue mich über diese Saat und bin fest überzeugt, daß sie gute Früchte tragen wird!“

„Herr Doktor, Sie heißen gut, was ich verwerfen und verdammen muß!“ rief der Pfarrer.

Es lag zuckte mit der Schulter.

„Unsere Ansichten sind wohl von jeher weit aus einander gegangen“, bemerkte er. „Jeder hält die seinige für die richtige, welche indessen wirklich die richtige ist, weiß Niemand.“

„Doch, ich weiß es, denn meine Ansicht ist nicht die eines thörichten Menschenkopfes, sondern die der Offenbarung!“ rief der Pfarrer, den Kopf emporrichtend. „Sie stehen mit meinem unglücklichen Sohne noch in Verbindung, theilen Sie ihm mit, daß er mir jetzt ferner stehe als je!“

Den Hut lüftend, sich kläglich verbeugend, verließ er hoch aufgerichtet den Garten.

Die Kosten des Heeres.

(Nachdruck verboten.)

Caasphe, 19. November 1897.

Wie oft wird nicht über die Kosten unseres Heeres geklagt, geweißt, daß über kurz oder lang der deutsche Michel zusammenbrechen müsse unter der Last seiner Rüftung, daß das deutsche Volk immer mehr dem Rande des Bankerotts zueile!

Nicht eine der tausendfältig wiederholten Jeremiaden hat sich erfüllt. Das Heer ist in's Ungeheuerliche vergrößert worden, ungezählte Millionen hat man für Festungen, Neubewaffnungen u. s. w. in den letzten Jahrzehnten verausgabt, aber das deutsche Reich und Volk wurden von Jahr zu Jahr reicher statt ärmer.

Es wird zwar noch genug Skeptiker geben, die diese Thatfache, hinweisend auf ihren angewachsenen Steuerzettel, bestritten, aber das sind Blinde und Thoren, die den allgemeinen Aufschwung, die Verbesserung der allgemeinen Lebenshaltung, die Hebung von Stadt und Dorf nicht sehen und die Welt nur unter dem engen Gesichtswinkel der eignen Verhältnisse beurtheilen. Volksheere, wie die heutigen, die das ganze Land aufstellt, und an deren Bewaffnung, Ernährung etc. alle arbeitssamen Stände theilhaftig sind, verschlingen nicht die für sie angegebenen Summen, sondern sie sind ein Mittel, eine Triebkraft zu deren Circulation im Lande selbst. Gewiß, der Militarismus verlangt auch sozusagen tote Kapitalien, allein diese stehen in keinem Verhältnisse zu den von ihm in Bewegung gesetzten. Die einseitige, krähenhafte Beurtheilung der Ausgaben für die Reichswehr, macht sich in den allbekannten Agitationsphrasen neuerdings wieder sehr bemerkbar, weil der Reichstag über die nach dem Urtheil aller Handeltreibenden so überaus nöthige Flottenerweiterung beschließen soll. Wieder einmal hört man von dem Militär-Moloch reden, jenem unerfättlichen Ungeheuer, das seine eigenen Kinder verschlingt.

Die Kosten unseres Heeres erscheinen gewiß ziemlich hoch, aber sie sind immer noch erheblich niedriger als früher.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts, noch vor dem dreißigjährigen Kriege, also in einer guten, reichen Zeit, betrugen nach zuverlässigen Angaben die Unterhaltungskosten eines deutschen Fußregiments 540 000 Reichsgulden jährlich. Ein Reichsgulden galt damals ungefähr 4 Mk. nach heutige Geld. Wenn man nun die Thatfache, daß im deutschen Heere pro Kopf und Jahr 657 Mk. Unterhaltungskosten gerechnet werden, mit jenen Zahlen vergleicht, so stellt sich, wenn man ein modernes Infanterie-Regiment annimmt zu 1500 Mann, unser heutiger Militär-Etat fast halb so billig wie der vor 280 Jahren. Zieht man in Betracht, daß jene alten Landsknechte Kleidung und Bewaffnung selbst stellen mußten, während diese heute in der Summe von 657 Mk. pro Infante-

risten einbezogen sind, so erscheint die Rechnung noch mehr zu Gunsten unserer heutigen Verhältnisse.

Hier sei auch an die treffenden Worte Gustav Freytags erinnert. Dieser Kenner des deutschen Volkstums sagt: „Wer jezt gegen die stehenden Heere kämpft, der möge wohl daran denken, daß unsere Vorfahren, die nicht imstande waren, ein stehendes Heer zu unterhalten, eben darum in fast unaufhörlichem Kriegszustande und einer höchst jammervollen Unsicherheit der Person und des Eigenthums lebten; und wenn sie ein Heer warben, so viel Kosten und so großen Verlust durch Raub und Selbsthilfe der Soldner erlitten, daß der nationale Schaden ganz unberechenbar größer war als die Versicherungsprämie, welche die Gegenwart jährlich für Friede und Ordnung an ihre Armeen bezahlt, endlich, daß trotz aller Kosten und aller Verwüstung die Erfolge der alten Heere höchst zufällig und unsicher blieben.“ A. C.

Englische Soldaten.

Caasphe, 19. November 1897.

England hält in seinen öffentlichen Einrichtungen gern am Alten fest und scheut sich nicht, darin unmodern zu erscheinen. Auch in militärischen Dingen ist es bei den alten Einrichtungen stehen geblieben. Eine lange Dienstzeit, geworbene Soldaten, geringe Kriegesreserven, vorzügliche Bezahlung und Verpflegung der Mannschaften und besonders der Offiziere, kurz, alle Merkmale eines Berufsheeres kleben heute noch der britischen Wehrmacht, Armees wie Flotte, an. Aber die ganze Erde sind kleine und kleinste Abteilungen und Truppen der Scharlachrothe verteilt, und England hat es bisher mit wahrhaft staunenswerthem Geschick verstanden, in der Entfaltung militärischer Kräfte hanzuhalten, handelt es sich nun um Befestigung überseeischer Gebiete oder aber um Durchführung einzelner Kriegszüge, wie sie England alljährlich unternimmt. Trotzdem mehren sich seit Jahren die Stimmen, die auch in England selbst eine Neugestaltung oder doch mindestens kräftige Weiterentwicklung der Wehrmacht verlangen. Vielfach wird darauf verwiesen, daß die Armees, wie sie bisher bestand, an Zahl völlig, und an Wert vielleicht auch, unzureichend sei bei großen internationalen Verwickelungen. Gegenwärtig hat das lange Hinfinschleppen des Feldzuges in Nordostindien, das Ausbleiben einer raschen, gründlichen Entscheidung mit dazu beigetragen, daß die Frage einer Reorganisation des Heerwesens erneuert aufs Tapet kam.

Es sind in der That gewichtige Gründe vorhanden. Erstlich die Schwäche der Armees. Mit seinen 600 000 Mann Kriegsstärke erreicht das britische Heer kaum die Zahlen, die Deutschland oder Frankreich im Frieden unter der Fahne halten. Von diesen 600 000 Mann dienen aber wenig mehr als 200 000 wirklich. Der Rest verteilt sich auf die ganz geringfügige Armeereserve, dann auf die große, fast ganz unausgebildete Masse der Frei-

zihen die Geschichte eigentlich viel zu leicht gemacht. Als ich einst meine Laufbahn als Schriftsteller begann, hatte ich auch einen Gönner, einen alten Geistes-Veteranen, der sehr viele Kenntnisse besaß, im Ganzen doch sehr wenig geleistet hatte, weil ihm die frische, schöpferische Kraft fehlte. Dieser Mann, der es übrigens ehrlich mit mir meinte, wandte bei mir, ohne daß ich dies damals begriff, die sogenannte Abschreckungs- und Abkühlungs-Methode an, um dadurch meine Kraft zu prüfen und zu stärken, wie er mir späterhin sagte. Ich mußte ihm jede Arbeit bringen, er durchlief sie dann schweigend, zuckte wiederholt mit der Achsel, machte ein Gesicht dabei, als ob ihm Eßig eingefloßt werde und ließ mich dastehen wie einen Schulknaben, in dessen Arbeit einige hundert Fehler euthalten sind. „Das ist gar nichts“, pflegte er zu sagen und begann dann meine Arbeit zu zerlegen und zu zerlegen. Alle Vorzüge, welche nach meiner Ueberzeugung meine Arbeit besaß, rupfte er ihr aus, wie man einer Gans die Federn ausrupft, so daß schließlich nicht mehr übrig blieb, als ein dürres Skelett, welches nach seiner Auseinanderlegung weder richtig organisiert war, noch überhaupt gesunde Knochen besaß. Sein Urtheil machte auf mich jedesmal den Eindruck wie eine kalte Douche, die man an einem kühlen Tage erhält. Ein Jeder kann dieselbe nicht vertragen, allein ich hatte einen sehr zähen Willen und es stand ein Mann hinter mir, der mir jedesmal, wenn ich den Muth verlor, unsankt in den Nacken stieß, das war der Hunger. Ich habe die Abschreckungs-Methode bei Ihnen nicht in Anwendung gebracht, nun bleiben Sie aber auch vernünftig und bilden Sie sich nicht ein, daß Sie, weil Sie eine scharfe Feder führen und gute Artikel schreiben, im Stande sind, die Welt zu reformiren und einen Anspruch

willigen und Miliz, die ja nur im unwahrscheinlichen Falle eines feindlichen Angriffs auf England selbst und in der Heimat zum Dienst verpflichtet sind.

Das nur aus reichen Herren zusammengesetzte Offiziercorps ist zwar beruhtlich sehr tüchtig, der britische Offizier ist als Jäger vorzüglich; heute stellt er in Afrika dem Löwen nach, streift morgen in den Hochgebieten des Himalaya umher, ist gestählt, kühn, und bringt ungemein viel Erfahrung, Sach- und Menschenkenntnis mit, doch wollen maßgebende Beurteiler erkennen, daß er der schwierigen Aufgabe des modernen Offiziers, ein Bildner der Jugend in der Nation zu sein, noch weniger als der anderer Länder gerecht wird. Als großer Herr steht der britische Offizier der Mannschaft scharf und unnahbar gegenüber, es fehlt hier der innige gegenseitige Zusammenhalt, der die Grundlage der Tüchtigkeit des Ganzen bildet. Auch sind die Beförderungsverhältnisse, trotz der erfolgten Abschaffung des Stellenkaufes, noch lange nicht gerecht geregelt.

Der englische Soldat geht keineswegs aus den intelligenten Schichten der Nation hervor, sondern es sind meist Schiffbrüchige des Lebens, oder noch schlechtere Elemente, die den grellen, die Arme anpreienden Schildereien oder den Versprechungen der Werbeleute folgen. Da ist es denn kein Wunder, wenn bei solchem Gesindel die Klagen über die schlechte Disziplin trotz der strengen Strafen und der andererseits wirklich beglückenden Existenz, welche der englische Soldat hat, nicht verstummen wollen. Der englische Soldat ist so gut gelöhnt, bekleidet, bequartiert und versorgt, wie kein anderer Soldat der Welt, in seinen Kasernen giebt es für ihn Kaffee, Pfefferkuchen, Bäder usw., kurz einen Komfort, wie ihn anderswo kaum Offiziere genießen; es ist für sein Weiterkommen im Falle des Auscheidens aus dem Heere glänzend gesorgt, in der Heimat beschränkt sich sein Dienst auf sehr wenig Exerzieren und die Bekleidung der Wachen — und doch ist die Disziplin eine entschieden schlechte, es giebt eine Menge Säuser, und nirgends kommen so viele Vergehungen im Wachdienst und so viele und schwere Subordinationsverletzungen, zuweilen auch Meutereien, vor, als eben in diesem so trefflich gehaltenen Heere. Schon im Krimkrieg ist die militärische Leistung Englands hinter den Erwartungen und hinter der Frankreichs zurückgeblieben. Wie würde es im Fall ernstster Verwicklungen erst jetzt aussehen?

Der englische Staatssekretär des Krieges hat nun kürzlich erklärt, daß das englische Heer thatsächlich Reformen braucht und solche endlich bevorstehen. Ueber das Wesen derselben sprach er sich vorläufig noch nicht aus, ja, er deutete dieselben gar nicht an. Vermutet darf wohl werden, daß zumindest eine namhafte Erhöhung der Truppenzahl in Aussicht genommen ist. Aber darauf wird man nicht rechnen dürfen, daß der Engländer, der geschützt auf seiner Insel sitzend, sein Heer erklärtermaßen nur zu Geschäftszwecken hält, sich entschließen werde, die schweren Lasten der allgemeinen Wehrpflicht auf sich zu nehmen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 18. Novbr. Die Einberufung des Reichstages für den 30. November hat einer größeren Anzahl von Zeitungen Gelegenheit gegeben, der Vertretung des deutschen Volkes schon jetzt ihren Gruß zu entbieten; wenn derselbe in den meisten Fällen nicht eben warm und respektvoll ausgefallen ist, so trägt der Reichstag selbst die Schuld, der längst nicht mehr das Ansehen im Volke genießt, das ihm von der höchsten Instanz des Volkswillens von Rechts wegen zukommt. Vor allem ist es das von ihm gebotene Schauspiel der chronischen Beschlußunfähigkeit, welches überall die gleiche Entrüstung hervorgerufen hat. Was sonst dem gegenwärtigen Reichstag

haben, schon bei Lebzeiten in Marmor ausgehauen zu werden. Welche Thorheit die Nachwelt begehen wird, kümmert Sie nicht, setzen Sie Ihren Stolz darein, unter den Lebenden zu den Verurteilten gezählt zu werden!

Gotthelf verdankte Schrumm sehr viel, denn derselbe gestattete ihm eine immer weitergehende Beteiligung an seinem angelegenen Blatte und forderte ihn auf, sich auf verschiedenen Gebieten, namentlich auf dem der Kritik zu versuchen.

Gotthelf vergaß dies nicht. Erkannte er seine geistige Kraft und Befähigung auch mehr und mehr, erstarrte auch sein Selbstgefühl, so blieb er doch bescheiden und diese Bescheidenheit hatte ihn in dem „Drachen“, den er regelmäßig besuchte, bald zum Lieblinge Aller gemacht.

Einen gleich festen und sichern Anhaltspunkt fand er an seinem Onkel Kunad, in dessen Familie er sehr häufig weilte und dessen Charakter er immer höher schätzen lernte.

Kunad war ein tief angelegter Kopf, der indessen an einem innern Zwiespalt krankte. Alles, was er schuf, genügte ihm nicht und blieb von seinem Ideale weit entfernt. Er hürdete dem Geschehen und den Verhältnissen die Schuld an, daß er dasselbe nicht erreiche, und in der That hatten sie Manches an ihm verschuldet. Er mußte arbeiten, um von den Seinigen die Noth fern zu halten; daß das wirkliche Genie auch in solcher Lage Großes zu schaffen vermag, weil es im Stande ist, sich über die Ungunst des Augenblicks hinweg zu setzen, ahnte er nicht. Sein Unglück bestand darin, daß er seinen Kräften ein zu hohes Ziel gesetzt hatte.

Gotthelf fühlte sich in seiner Thätigkeit, in seiner Umgebung und Stellung glücklich. Er war sehr fleißig, um sich weiter zu bilden, wenn indessen der Abend hereinbrach, dann ließ es ihn nicht länger auf seinem Zimmer, dann trieb es ihn zu einem kurzen Spaziergange hinaus und regelmäßig schlug er den Weg durch die Straße ein, in welcher der Oberst wohnte.

unter dem Gesichtspunkt einer befriedigenden Berücksichtigung der Lebensbedürfnisse des Reiches und einer kräftigen Pflege des nationalen Sinnes an Sünden vorzuwerfen ist, braucht nicht abermals aufgezählt zu werden; es genügt, zu konstatieren, daß die Erinnerung daran für weite Volkstheile allerdings nicht geeignet ist, diesem Reichstag Sympathien zuzuwenden.

Am Montag Vormittag begann im Kammergerichtsgebäude der Prozeß gegen den bekannten „Afrikaner“ Dr. Peters. Bei Eröffnung der Verhandlung war Peters noch nicht erschienen. Der Disziplinarhof für die Schutzgebiete hob die Vorentscheidung gegen Peters auf und erkannte Peters schuldig im vollen Umfange der Anklage, erkannte auf Dienstentlassung und legte dem Angeklagten alle Kosten auf.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. Auf Kuba und den Philippinen scheint wirklich ein Wandel zum Besseren eingetreten zu sein. Die Maßnahmen des Marichalls Blanco auf Kuba und seine Bestrebungen, den dortigen Zustand durch gütliche Vermittelung aus der Welt zu schaffen, scheinen von Erfolg gekrönt werden zu sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Novbr. Ernste Differenzen sind zwischen Oesterreich und der Türkei ausgebrochen. In dem Hafenorte Mersina sind Ausschreitungen gegen einen österreichischen Staatsangehörigen verübt und dieserhalb von dem österreichisch-ungarischen Konsulat dortselbst erhobenen Vorstellungen seitens der türkischen Behörden mißachtet worden. Daraufhin überreichte am Samstag der hiesige österreichisch-ungarische Botschafter dem Minister des Aeußern eine Note, in der als Genugthuung die Abhebung des Gouverneurs von Adana und des Präfecten von Mersina verlangt und für die Erfüllung dieser Forderung eine bestimmte Frist gestellt wurde. Während es nun erst hieß, die Pforte habe sich zur Erfüllung dieser Bedingung bereit erklärt, wurde später diese Meldung widerrufen, worauf dann der österreichische Botschafter der türkischen Regierung eine Frist bis Donnerstag stellte. Sei bis dahin seiner Forderung nicht entsprochen, so werde er abreisen. Außerdem würden zwei große Kriegsschiffe nach Mersina geschickt, wo sie nöthigenfalls Donnerstag das Bombardement eröffnen sollten. Infolge dieser energischen Drohung soll nun der Großvezier am Sonntag den ersten Sekretär zum Botschafter Galice mit der Mittheilung gesandt haben, daß die Pforte bereits die Abhebung des Gouverneurs von Adana und des Präfecten von Mersina verfügt sowie ein Ehrensalut für die österreichische Flagge im Hafen Mersina angeordnet habe. Der Botschafter Galice habe daraufhin den Zwischenfall für gehoben erklärt.

Totenfest.

Das Leid der Erde sieht am Gedächtnistage der Verstorbenen vor unserer Seele. Den Trost des Himmels soll dieser Tag uns ins Herz träufeln. Wenn die Heiden trauern als solche, die keine Hoffnung haben, so feiern wir evangelische Christen diesen ernstesten Gedanktag zum Zeichen, daß uns der Sieg gegeben ist, der alle Erdentrüben überwindet. Wenn wir draußen auf unsern Gottesäckern die lange Reihe der Pilger uns vergegenwärtigen, die zu ihrer Ruhe gekommen sind und deren Pilgerleid die kühle Erde deckt, dann heben wir, wenn auch unter Thränen, den Blick aufwärts und erwidern auf die bange Frage nach dem Woher und Wohin ihrer und unserer Lebensreise getrost und frohlich: Aus Gottes Hand in Gottes Hand.

Wenn es eine Wahrheit giebt, die sich durch die einfachste Lebenserfahrung dem Nachdenken eines jeden Menschen aufdrängt, so ist es die, daß das Leben nicht der Güter höchstes, und daß diese Erde nicht unsere Heimat ist. Und daß diese Wahrheit durch die Offenbarung Gottes in seinem Sohne bestätigt, daß durch den göttlichen Erlöser, der unsere Erdennot auf sich genommen hat,

Er wagte nicht, sich zu gestehen, daß es eigentlich die Tochter des Obersten war, die ihm nicht länger Ruhe ließ, wenn der Tag sich neigte, und doch hatte der blonde Lockenkopf des jungen Mädchens, den er noch kein einziges Mal in der Nähe gesehen, sich in seinem Herzen so fest gesetzt, daß es kein Mittel mehr gab, um denselben zu vertreiben. Es hatte seine lebhafteste Phantasie das stets nur flüchtig gesehene anmuthige Mädchenbild mit so viel Schönheit und solchen Reizen umkleidet, er hatte in stillen Stunden von ihrem Charakter, von ihren liebenswürdigen Eigenschaften sich ein so entzückendes Bild gebildet, daß er sie stets nur so im Geiste vor sich sah, wie sie nach seiner Phantasie sein mußte. Ja dies Bild seiner Phantasie war zuletzt zur vollen Wirklichkeit geworden und es stieg nicht einmal ein Zweifel mehr in ihm auf, daß sie anders sein könne.

Eines Tages hatte er länger als gewöhnlich gearbeitet und fuhr fast erschreckt auf, als er nach der Uhr blickte. Es war der Abend, an dem er mit seinen Freunden im „Drachen“ zusammenkam und die Stunde, in der sie sich einzufinden pflegten, war bereits da.

Er sprang hastig auf, um schnell noch durch die Straße, in welcher der Oberst wohnte, zu eilen, denn es würde ihm Etwas gefehlt haben, wenn er nicht wenigstens einen flüchtigen Blick durch das Gießengitter nach den erhellen Fenstern geworfen hätte.

Am schneller zum Ziele zu gelangen, eilte er durch eine enge Nebenstraße, die nur schwach erleuchtet war. An der andern Seite der Straße ging eine Dame, der ein Herr folgte. Ihr schneller, hastiger Gang schien zu verrathen, daß sie dem ihr Folgenden zu entleihen suchte. Gotthelf vermochte das Gesicht der Dame, welches durch einen Schleier halb verhüllt war, nicht zu erkennen, ihre hiefigen, leichten Bewegungen verriethen jedoch deutlich, daß sie jung war. Unwillkürlich folgte er ihr mit den Augen.

Da bemerkte er, daß der ihr folgende Herr an ihre Seite trat, daß er sich zu ihr neigte und zu ihr sprach.

durch den Menschensohn, der aus dem Tode zum Leben erstanden ist, uns in des himmlischen Vaters Liebe das ewige, wahre Gut geschenkt und in die Pforte des Vaterhauses weit aufgethan worden ist, das macht uns inmitten der Trübsal und Vergänglichkeit dieser Zeit zu seligen Menschen. Wollte Gott, daß von dieser Seligkeit ein reiches Maß in die Herzen derer einströme, die an diesem Tage alte Wunden von neuem bluten fühlen, oder unter dem schmerzlichen Eindrucke eines jüngst erlittenen Verlustes stehen! Er lenkt unser aller Sinn aufwärts zu dem Quell seiner Gnade, und mache uns der Verheißung gewiß, die sein Wort ausspricht: Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Kurze Mittheilungen.

Für die diesjährige Weihnachtszeit dauert die Gültigkeit der Retourbills, welche am 18. Dezember und später gelöst werden, bis zum 6. Januar des nächsten Jahres, und zwar muß die Rückreise spätestens an diesem Tage, Nachts 12 Uhr, angetreten werden.

Blettenberg, 13. Nov. Der Klempner Alberts und der Erdarbeiter Kaufmann waren in der vergangenen Nacht mit Wasserleitungsarbeiten beschäftigt. Während der Arbeit löste sich die Erdmasse und verschüttete den Kaufmann. Alberts konnte sich durch einen Seitenprung retten. Als Kaufmann hervorgezogen, war er eine Leiche. Er war erstickt.

Bei der Rekruten-Vereinigung des 32. Regiments in Meiningen fanden sich neun Soldaten aus Esch, die der deutschen Sprache nicht mächtig, den Fahnenmeid in französischer Sprache ablegten.

Beim Schlachten eines Stieres getödtet wurde Freitag vormittag der Schlächtermeister Wilhelm Orlsman in Hohenberg bei Bernau. Orlsman traf das Tier, als er es betäuben wollte, mit dem Beile hinter den Hörnern nicht an der richtigen Stelle. Der Stier riß sich von dem Gefährten, der ihn an den Hörnern festhielt, los und stürzte sich auf den Meißler, welcher eben zum zweiten Schlage ausgeholt hatte. Er spießte ihn durchsichtig auf und riß dem Unglücklichen dabei den ganzen Leib auf. Der Tod trat sofort ein. Das rasende Tier rannte darauf aus dem Schlachthaus heraus aufs Feld, wo es von einem berittenen Gendarm durch drei Schüsse getödtet wurde.

Berlin, 17. Nov. Gestern Nachmittag 2 Uhr 33 Min. fuhr der Südbrunn Nr. 1876 auf dem Potsdamer Bahnhof derart gegen den hydraulischen Presseloch, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Maschine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Lokomotivführer Kulinsky getödtet und der Heizer Christian schwer verletzt worden. Einzelne Reisende erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Leipzig, 18. Nov. (Erdbeben.) Im Vogtlande sind Dienstag früh wiederum Erdstöße verspürt worden. Sie waren so heftig, daß die Fußböden erschütterter wurden und die Fenster klirrten. In den Orten Brambach, Schönberg, Klingenthal, Unterjochberg, Adorf, Lengenfeld, Falkenstein und Reichenbach wurden Erdschütterungen bemerkt.

München, 17. Nov. Gestern stürzte hier das Kellergerüst im hiesigen Magazinsteller ein. Insgesamt wurden siebenzehn Personen verunglückt, von denen bis jetzt elf herausschafft wurden, und zwar zehn Arbeiter, die meisten schwer verletzt, und eine Tagelöhnerin, welche alsbald starb. Die übrigen noch unter den Trümmern liegenden vier Arbeiter und zwei Tagelöhnerinnen sind zweifellos todt.

Selbst die Mailkaiser müssen dem Dr. Sigl in München dazu dienen, seinem Preußenhaffe Lust zu machen. Er schreibt: Weil die Bevölkerung Preußens abends im Spätherbst und Winter wieder überwiegend bayerisch ist, gehen dort jetzt die Mailkaiser zum Väterfesten heraus. Zum Beweis dafür erhalten wir von dort ein Exemplar dieser Preußen fürchtenden Thierchen.

In seinem Prachtpalast in Paris ist infolge eines Schlaganfalls Napoleons Hofjahnarzt Evans, welcher im September 1870 gemeinsam mit Metternich und Nigra die Flucht der Kaiserin Eugenie aus den Tuilerien ins Werk setzte, gestorben.

In Valencia verursachte ein Vulkanausbruch Ueberfluthungen. Ein einstürzendes Haus begrub eine ganze Familie. Zu einer Gemeindefeier mußte eine Brücke geschlagen werden, um die Kinder zu retten. Durch die Straßen fuhren Rettungsboote; zwei Vorstädte sind vollständig unter Wasser. Viele Leichname treiben den Strom hinunter.

Der Thierbändler Leon Kolberg ist in Kowno (Westruß-

Sie wandte den Kopf ab und eilte schneller weiter, der Zubringende ließ sich nicht dadurch abschrecken, er legte sogar den Arm um die halb Fliehende.

Ein halb unterdrückter, angstvoller Aufschrei drang in Gotthelfs Ohr. Mit wenigen Sätzen sprang er über die Straße, um der Bedrängten zu Hilfe zu eilen; mit kräftigem Griff riß er den Unversicherten, der sein Nahen gar nicht bemerkt hatte, zurück. Der Geförte richtete sich erbittert empor, er schien sich auf ihn stützen zu wollen, als er indessen Gotthelfs Gesicht erblickte, auf welches die schwachen Lichtstrahlen einer Gaslaterne fielen, fuhr er bestürzt zurück und floh schnell.

Auch Gotthelf hatte den Fliehenden erkannt, es war derselbe Mann, der einst Frida überritten und ihn mit der Reitgerte geschlagen hatte. Er wollte ihm nachstürzen, um den Frechen zur Verantwortung zu ziehen, schon hatte derselbe jedoch einen zu großen Vorsprung und außerdem schien die Dame, die sich halb ohnmächtig an ein Haus gelehnt hatte, seiner Hilfe dringender zu bedürfen.

Er bot ihr seinen Schutz und seinen Arm an, sie schien es kaum zu vernehmen, ihr schnelles Athmen verrieth ihm, wie sehr sie nach Fassung rang. Erst als er sein Anerbieten wiederholte, legte sie die Hand zögernd in seinen Arm und ließ sich von ihm weiter führen. Es war eine kleine, feine Hand, die auf seinem Arme ruhte, dieselbe zitterte.

Als sie in die Hauptstraße, in welcher der Oberst wohnte, eingebogen, zog die Dame, deren Züge Gotthelf durch den Schleier nicht deutlich zu erkennen vermochte — er sah nur, daß es junge hübsche Züge waren — die Hand langsam aus seinem Arme. Mit weicher, stockender, leise bebender Stimme dankte sie ihm für seine Hilfe.

„Ich bin ja nun in kurzer Zeit daheim,“ fügte sie hinzu.

„Gestatten Sie mir, daß ich Sie bis dahin begleite,“ bat Gotthelf.

(Fortsetzung folgt.)

land) beim Schlusse einer Vorstellung im Hühner- und Tigerkäfig von den Bestien zerfleischt worden. Es entstand eine Panik, wobei acht Personen im Gedränge gedrückt wurden; mehrere wurden schwer verwundet.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 19. Nov. Langsam aber stetig geht unsere Stadt ihrer Entwicklung entgegen. Außer der zum 1. April n. J. hierhin verlegten Spezialkommission, welche aus ca. 12 bis 13 Beamten besteht, werden im Laufe des Jahres 1898 noch 4 verheiratete Bahnbeamte die hiesige Einwohnerzahl vermehren. Die Hauptbedeutung, die stetig fortschreitende Hebung, kann unsere Stadt jedoch nur in der von Jahr zu Jahr ausblühenden Industrie und darin sehen, daß der Fremdenverkehr ein immer regerer wird. Zu letzterem gehört aber unbedingt, daß den Laasphe besuchenden Kurgästen auch annähernd die Annehmlichkeiten des Comforts einer größeren Stadt geboten werden. Rühmlich geht unsere hiesige Abtheilung des S. G. V. schon seit einigen Jahren hierin voran, indem sie durch Anlage und Bezeichnung der Wege, sowie durch Aufstellung von Ruhebänken in unserer großartigen Umgebung pp. den Touristen ihren Aufenthalt hier selbst angenehm macht. Mit größter Freude dürften daher wohl auch sämtliche Bürger, insbesondere alle Geschäftsleute, es begrüßen, wenn Seitens der Stadtverwaltung das augenblicklich schwebende Projekt der Anlage einer Gasan- und Wasserleitung für die Stadt verwirklicht wird. Ebenso wie die Wasserleitung zu einem großen Segen für die Stadt geworden ist, würde in noch größerem Maße eine Gas- und Wasserleitung dieses werden. Die Vortheile einer solchen werden in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung noch näher besprochen werden. In einer am 16. ds. Mts. stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, sowie der Bau- und Beleuchtungskommissionen schilderte Herr König aus Köln eingehend die Vortheile einer Gas- und Wasserleitung. Die städtischen Vertretungen stießen dem Projekt wohlwollend gegenüber und wird nun Herr König die näheren Bedingungen mittheilen, unter welchen die Anlage stattfinden kann. Ob dieselbe von der Stadt oder von einem Privatunternehmer errichtet wird, ist noch unbestimmt. Für die Stadt dürfte es aber sicher vorteilhafter sein, wenn sie die Anlage macht. Das dazu nötige Kapital müßte selbstredend als Darlehen aufgenommen und in so und so viel Jahren amortisiert werden, ebenso wie dies i. Zt. bei Anlage der Wasserleitung geschehen ist. Nach Ablauf der Amortisationszeit würden dann die Einnahmen aus der Gasanstalt eine schöne Einnahmequelle für die Stadt sein.

Auch auf dem Gebiete des Schulwesens sind wir einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Die Schulverwaltung hat die Reorganisation unserer Schule beschlossen. Es wird dadurch den Eltern Gelegenheit geboten, ihre Kinder in der hiesigen Schule bis einschließlich Obertertia vorzubereiten.

*** Vom Lande, 18. Nov.** Eine Schwäche unserer Landleute ist bekanntlich die Prozeßsucht. Wegen geringfügiger Sachen werden oft Klagen angestrengt. Es entstehen dann Prozesse, welche oft Jahre lang dauern, und schließlich haben beide Parteien den größten Schaden, indem die Advokaten weit größere Summen verschlingen, als das Objekt werth ist. Wie viel Haß, Feindschaft und andere böse Folgen ein Prozeß verursacht, ist gar nicht zu beschreiben. Darum ist es ein sehr löbliches Werk, solche Prozesse zu verhindern. Ein nachahmenswerthes Beispiel dieser Art wird uns aus einer Gemeinde berichtet: Ueber den Hof eines Ackerers führte ein Weg, welcher von vier anderen Bauern seit vielen Jahren zu ihrem Gehölz und Besitzthum benutzt war. Der Ackerer glaubte nun, daß Niemand das Recht habe, über seinen Hof zu fahren und verbot deshalb den Interessenten den Weg. Diese waren aber anderer Ansicht und verklagten den Ackerer, um ihr vermeintliches altes Recht zu wahren. Ein Nachbar, der Kopf und Herz auf dem richtigen Fied hatte, sah mit Betrübnis den langwierigen Prozeß mit allen seinen bösen Folgen herankommen. Kurz entschlossen, lud er beide Parteien auf einen Abend zu einer Zusammenkunft in einer Wirtschaft ein. Hier stellte er ihnen das Thörichte ihres Beginns vor und bot sich als Schiedsrichter an, indem er den Vorschlag machte, die Berechtigung zum Befahren des Weges dem Eigentümer für 300 Mk. abzulassen und zugleich im Grundbuche festlegen zu lassen. Hiermit waren Alle gleich einverstanden. Beide Parteien einigten sich sofort, und nachdem noch verschiedene Glas Bier vor Freude über den glücklichen Vergleich geleert waren, schied man im schönsten Frieden von einander. Wären in jeder Gemeinde solche einsichtsvolle Männer, dann könnte auf solche Weise manches Unheil verhütet werden.

Grubteufel. Eine freche Zigeunerbande beglückte am verflossenen Samstag unsern Ort. Sie verlangte bei dem Gastwirth Schmitz, welcher persönlich nicht anwesend war, Unterkunft und als ihnen diese Seitens der Wirthin verweigert wurde, wurden die Kerle frech und nur dem Einschreiten des zufällig vorübergehenden Gendarm Dutge war es zu danken, daß sie nicht zu Thätlichkeiten gegen dieselbe übergingen. Ihre ganze Wuth richtete sich nun gegen den Gendarmen und als letzterer die Zigeuner zum Verlassen des Lokals bew. des Dorfes aufforderte, widersetzte sich einer derselben, so daß ihn der Gendarm beim Widel kriegen mußte und an

die Luft beförderte. Aber auch dann beruhigte er sich noch nicht, und nur als ihn der Gendarm zum zweiten Male derbe zurechtgepflegt hatte, wurde er zahm und bat mit hüdnischer Kriecherei um Verzeihung. Die Gesellschaft wurde aber ohne viele Umstände außerhalb des Dorfes gebracht.

Grubteufel. Professor Falsch hat wieder einmal Recht gehabt. Der von demselben für den 17. in Aussicht gestellte Witterungs-umschlag ist prompt eingetroffen. Für den 24. hat er uns einen kritischen Tag erster Ordnung prophezeit. Außerdem giebt's aber noch kritische Tage, von denen Falsch keine Ahnung hat.

Verschiedenes.

Neuwied, 16. Novbr. Zur Warnung für anonyme Briefschreiber sei Folgendes mitgetheilt: Der Zunderbader R. stand kürzlich vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage der Beleidigung und Urkunden-Fälschung, weil er unter Gebrauch fremder Namen an einen seiner Nachbarn und auch an einen Geschäfts-Konkurrenten, sowie an andere Personen Briefe geschrieben haben sollte, deren Inhalt nicht allein geeignet war, zu beleidigen, sondern auch den ehelichen Frieden der betreffenden Familien zu untergraben. Die Beweise, welche durch Sachverständige, Zeugen und flüchtige Nebenstände geführt wurden, waren so erdrückend, daß trotz dem hartnäckigen Weigern des Angeklagten die Schuld desselben festgestellt wurde. Als Milderungsgrund wurde die jahrelange Feindschaft des Angeklagten mit dem beleidigten Nachbarn angenommen. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Dortmund, 16. Nov. Durch eine Erbsche zu Tode gekommen. Der hier wohnende Kaufmann C. Schaumburg war in der vorigen Woche plötzlich auf der Börse in Essen anwesend. Im Verlauf der Börse nahm er eine Hand voll Erbsen, mit der er dann auf irgend einen Anlaß hin eine Bewegung zum Opre machte, wodurch unglücklichweise eine Erbsche ins Ohr gelangte. Der Versuch, dieselbe wieder herauszuholen, wollte nicht glücken, selbst der Kunst der Ärzte gelang dies nicht. Der unglückliche Mann mußte ins hiesige Krankenhaus geschickt und dort eine schmerzvolle Operation vorgenommen werden. Leider hat auch diese nicht den gewünschten Erfolg gehabt, denn Schaumburg ist im Krankenhaus gestorben. Der Verstorbene war ein Mann in den besten Jahren und erst seit Mai dieses Jahres verheiratet.

— Vogelfang in Thüringen. In einem Thüringer Wald-dorf wurden jüngst zwölf Schulkinder wegen Vogelfangs zur Anzeige gebracht. Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, daß verschiedene Knaben unter Aufsicht ihrer Eltern das Handwerk trieben, wieder andere auf eigene Faust. Der eine Knabe hatte nicht weniger als 12 Meisen durch Einrücken des Brustbeins getödtet, ein anderer drei. Der Lehrer fragte letzteren: „Was hast du denn mit den drei Meisen angefangen?“ Antwort: „Mein Alter hat sie gegessen!“ Selbstverständlich haben die Vorfahren von ihrem Lehrer die wohlverdiente Strafe erhalten. Und das mit Recht! Da mehrere der Knaben über zwölf Jahre alt sind, wird eine gerichtliche Verurtheilung derselben nicht ausbleiben.

— Betrug gegen Verstorbenen. Man glaubt gar nicht in wie verschiedener Art und Weise gewissenlose und schlaue Betrüger die Erben eines toten Verstorbenen Mannes von Vermögen zu pressen suchen. So sah in Luzern eines Tages an einem Fenster des Gasthofes ein auswärtiger Weinhändler, der für sein eigenes Geschäft reiste, beim Frühstück. Als nun gerade ein auffallend großer Beizenzug vorüberging, wurde die Neugier des Fremden erweckt, und durch den Kellner erfuhr er, daß der Verstorbenen ein reicher Rentner gewesen, sehr sehr zurückgezogen gelebt habe und ein großes Vermögen hinterlasse. Acht Tage später erhielten die Erben eine Faktura, in der ihnen neuer Weinhändler mittheilte, er habe die von dem Verstorbenen bestellten zwei Stücker Wein abgeliefert und erlaube sich, beifolgend die Rechnung über dreitausend Franken einzureichen. Die Erben nahmen nicht anders an, als daß der Verstorbenen in der That diesen Wein bestellt habe, bezahlten daher anstandslos die Rechnung, um sich später zu überzeugen, daß der Weinhändler für ihr gutes Geld einen fabelhaften Schund von Wein geliefert hatte. Der schlaue Weinhändler verriet sich aber selbst. Er war etwas praetisch veranlagt und erzählte eines Tages in der Weinlaune, wie er die Erben des Verstorbenen geprellt habe. Seine unvorsichtige Mitteilung gelangte auch zu den Ohren der Erben; sie reichten eine Betrugssklage gegen den Weinhändler ein, und dieser wurde natürlich auch verurteilt.

— Eine Maschinenanlage, die 70 000 Pferdekraft entwickelt, soll in New-York errichtet werden. Bisher waren die stärksten Maschinenanlagen an Bord der mächtigen Dampfer zu finden, welche den Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten vermitteln; während die großen industriellen Anlagen der Eisen- und Textilbranche, mit ihren meilenlangen Transmissions, ihren mannigfaltigen Maschinen und ihren Tausenden von Arbeitern nicht einmal die Hälfte der Kraft beanspruchten, welche sich in den kleinen Maschinenraum einer „Columbia“, eines „Fürst Bismarck“ oder gar eines Kaiser Wilhelm der Große concentrirt. Die neue Maschinenanlage wird von der Metropolitan Straßenbahn-Gesellschaft in New-York erbaut und soll nach ihrer Vollendung die mehr als 200 englische Meilen langen Linien, welche dieser Gesellschaft gehören, mit elektrischem Strom versorgen. Bis jetzt bedient man sich dreier Betriebsarten: der durch Pferde, durch Kabel und durch Electricität mit unterirdischer Zuleitung; die nöthige mechanische Kraft wird von 4 Centralen geliefert, welche sich in verschiedenen Stadttheilen befinden. — Die mannigfaltigen Vortheile, welche man sich von der einheitlichen Einführung der Electricität verspricht, die günstigen Resultate, welche auf der Versuchslinie in Kenosha und Avenue erzielt wurden, haben die Gesellschaft zur Annahme der unterirdischen Stromzuführung veranlaßt. Die ökonomischen Vortheile, die Kraftstation in eine einzige Central-Anlage zu concentriren, sind in die Augen springend. Eine rationelle Stromvertheilung wird dadurch möglich gemacht, daß man an Stelle der jetzt üblichen Spannung von

550 Volt eine bedeutend höhere anwenden wird. — Das Gebäude der Central wird 200' lang und 270' tief sein und sich auf einem Hof von 8000 Pfählen erheben, auf welchen eine 5' starke Schicht Stampfbeton kommt. Durch eine Zwischenwand wird das Gebäude in Kesselhaus und Maschinenraum getheilt. Ersteres wird 4, letzterer 2 Stockwerke hoch sein. Die unteren 3 Stockwerke des Kesselhauses werden 87 Wasserrohrkessel enthalten, deren jeder 800 Pferdekraft entwickeln kann. Das oberste Stockwerk des Kesselhauses dient als Niederlage für 9000 Tonnen Kohle, welche durch Elevatoren direct aus den Längsseiten des Gebäudes liegenden Röhren gehoben wird, während andere Vorrichtungen dazu dienen, die Kasse auf die entleerten Schiffe zu bringen. — Im angrenzenden Maschinenraum werden 19 Compound-Maschinen mit Condensation stehen. Dieselben sollen radiale Anordnung erhalten und in 2 Reihen parallel zur Scheidewand stehen. Jede Maschine wird mit einem 3-Phasen-Wechselstrom-Dynamo direct gekuppelt sein. Der Strom von 6000 Volt Spannung wird auf verschiedenen Nebenstationen durch stationäre oder rotirende Transformatoren in solchen von 550 Volt, wie er auf den Linien gebraucht wird, umgewandelt. — Die Bauzeit ist auf 1 Jahr veranschlagt worden.

— Das Ende von Nadel und Feder. Gar oft legt man sich die Frage vor: Wo kommen nur alle Stednadeln, Nähnadeln und Schreibfedern hin? Ein alter Herr im Norden Englands kann uns Auskunft darüber erteilen. Wie er ganz richtig vermutete, hat er herausgefunden, daß es die mächtige Wirkung der Luft ist, die selbst diese feinsten, kleinen Werkzeuge in die ihnen eigenen Bestandteile auflöst. Er legt einige hundert Messing- und Stahlnadeln, Nähnadeln, Hutnadeln, und Schreibfedern in einem Winkel seines Gartens nieder, wo sie allen zerstörenden Einflüssen der Witterung ausgesetzt waren, ohne daß unberührte Hände sie berühren konnten. Das Resultat war ein merkwürdiges. Die gewöhnlichen Haarnadeln waren im Durchschnitt von 154 Tagen, die ersten, die in bräunlichen Rost überzogen, und nach einem formiert hatte, wurde er vom Rost fortgehoben, und nach einem Zeitraum von sieben Monaten konnte man nicht mehr die geringste Spur von ihnen entdecken. Bei den gewöhnlichen weißen Stednadeln dauerte es achtzehn Monate, die messingten waren indessen schon lange vorher von Grünspan zerfressen. An den Federhaltern waren nach fünfzehn Monaten die Stahlfedern vollständig weggerostet, während die hölzernen Griffe sich fast gar nicht verändert hatten. Möglicherweise, daß die Farbe darauf zu ihrer Erhaltung beitrug. Die polierten kleinen Stahlnadeln hielten sich am längsten, über zweieinhalb Jahre. Am widerstandsfähigsten jedoch erwies sich ein schwarzer Bleistift. Er schien völlig unzerstörbar zu sein, denn sowohl das Holz als auch das Graphit hatten sich wie neu erhalten, trotzdem weit härtere Dinge der Zerstörungskraft der Elemente anheim gefallen waren.

— Aus dem Gerichtssaale. Präsident: „Wollen Sie einmal erzählen, wie die Schlägerei begann!“ — Angeklagter: „Der Peter und ich waren von Jugend auf wahre Herzensfreunde. Wie ich ihn nun nach drei Jahren wieder sah, rief ich freudig aus: „Guter Peter, Du bist aber groß und dick geworden!“ — „Und erst Du“, erwiderte dieser, „Du siehst aus wie das ewige Leben!“ Und so brach' ein Wort das andere, bis wir schließlich handgemein wurden!“

Gemeinnütziges.

— Fruchtwein als Heilmittel. Der Heidelbeerwein ist gegen Magenleiden und Darmkatarrh von überraschender Wirkung. — Der Brombeerwein ist ein gutes, schweißtreibendes Mittel und bei einer Erkältung gleich anzuwenden. Bei Influenza, Bronchialkatarrh und Husten wird er so warm als möglich getrunken. Beim ersten Anstoß des Hustens ist derselbe gelöst und der Schleim geht ab. Er wird auch gesucht zur Erleichterung des Asthmas und gegen Schlaflosigkeit. — Kirschwein wird als ein vorzügliches Mittel gegen Blutarumt und Bleichsucht vielfach ärztlich empfohlen. — Honigwein vom verst. Prälat Kneipp besonders empfohlen, wirkt lösend, reinigend und stärkend. — Der Apfelwein ist sowohl ein vorzügliches Erfrischungs-, als auch ein äußerst gesundes, den Appetit anregendes und den Stoffwechsel beförderndes Tafelgetränk. Bei Tisch vertritt er die Stelle der leichteren Moselweine. — Die Stuhlgang befördernde Wirkung des Rhodaberrweines ist bekannt.

— Gegen Blasen an den Füßen. Man gieße etwas Spiritus in die hohle Hand und trauere heißen Talg hinein. Damit reibe man vor dem Schlafengehen die Füße ein, und am anderen Morgen werden die Blasen verschwunden sein.

— Notwendigkeit des Mellens vor dem Kalben. Bei manchen Kühen schwillt zuweilen kurz vor dem Kalben das Euter derartig an, daß die Zitzen ganz stramm seinwärts stehen. Die Schmerzen, welche die Kühe durch die große Euterpannung erleiden, sind mitunter so groß, daß sie sich nicht legen und mit den Hinterextremitäten nach vorne schlagen, als wenn sie Kolik hätten. Es ist daher notwendig, solche Kühe vor dem Kalben abzumelken. Es schadet dieses Abmelken nie, das Unterlassen desselben kann aber Veranlassung zur Entstehung des Kalbefiebers geben.

— Die Drehkrankheit der Ziege ist fast immer unheilbar. Diese Krankheit hat nämlich ihren Sitz im Gehirn, und an diesem lassen sich schwer Operationen ausführen.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Totenfest, 21. Novbr.

10 Uhr: P. Adams. Kollekte für das Friedrich-Wilhelm-Stift in Hamm.

5 Uhr: P. Groos.

Neu!

„Munditia“ des Hundes Freund,

gesetzl. geschützt.

befreit jeden Hund von Schmutz und Ungeziefer, ohne Anwendung von Wasser und Seife, macht das Haar geschmeidig und glänzend und schützt gegen Krankheiten der Haut und des Haars. Preis pro Büchse 50 Pfg.

Voss'scher Blattlaustod,

das sicherste Mittel zur schnellen und radicalen Vertilgung der Blattläuse auf Blumen und Pflanzen, à Flacon 50 Pfg. Beides erhältlich in der Niederlage der

Voss'schen Vogelfutter-Spezialitäten

bei

L. Dresler in Laasphe.

Arbeiter-Hosen, stark und solide, von 1,50 Mk. an

do. Englischleder-Hosen von 2 Mk. an,
do. Hamburger Mollschin-Hosen von 2,50 Mk. an,
Hamburger Englischleder-Hosen von 3,50 Mk. an,
Neue Arbeiterfreund-Hosen, patentirt, ohne Hosenträger zu tragen, in schwerem Stoff Mk. 3,25.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Gefundenes Weihnachtsgeld!

Deutsche u. Ausland-Briefmarken
kaufe ich und bezahle — Seltene
Heften von 1850—75
bis à 100 Mark.

Antaustliste gratis. Länderangabe
erbeten.

H. Steinecke,
Königl. Schauspieler
Dannover, Wolfstr. 24.

Empfehle meine Färberei und
chemische Waschanstalt zum
Färben und chemisch
Reinigen von Herren-
u. Damengarderobe.

Ad. Ackermann, Färber,
Laasphe, Königsstraße 26.

Gingemachte Gurken
sowie Zwiebeln und sämtliche
Wollwaaren sind zu haben bei
Frau S. Rosenbaum.
Laasphe.

10 Mk. Belohnung.

Am Donnerstag Abend ist mir
mittels Steinwurf meine Schau-
fensterscheibe zertrümmert worden.
Derjenige, welcher mir den Thäter
so angiebt, daß ich denselben ge-
richtlich belangen kann, erhält
obige Belohnung.

Laasphe. **W. Stähler.**

Rein wollene Kleiderstoffe
per Meter 1 Mark;

Baumwollen-Flanell
in allen Farben pr. Meter 28 P.

Herren-Unterhosen und
Santjacks

von 75 Pfennig an;

Arbeiterhemden
von 1 Mark an;

Gewebte Herren-Jacks
von 1,50 Mk. an,

sowie eine große Auswahl Woll-
und Manufakturwaaren wer-
den zu den billigsten Preisen verkauft.

S. Bettelheiser,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Inhabers
erledigte Rektorstelle an der hiesigen
6klassigen evangelischen Stadtschule
soll baldigst besetzt werden.

Das Grundgehalt beträgt, vor-
behaltlich der Genehmigung der
Kgl. Regierung, 1800 Mk., die
Miethentschädigung 400 Mk., der
Alterszulagenjah 150 Mk.

Erfordernisse: Ablegung der Re-
torprüfung und Lehrbefähigung für
den Unterricht in der lateinischen,
französischen, deutschen und event.
auch englischen Sprache, um die
Schüler der hiesigen Selektas bis
einschließlich Obertertia vorzubereiten. Meldungen sind spätestens
bis zum 15. Dezember d. Js.
an den Unterzeichneten einzureichen.
Laasphe, den 18. Novbr. 1897.

Der Bürgermeister
Koop.

Thomas'sches

Glanztett,
Vaseline-Feederfett
zu haben bei
Laasphe. **Werner Schäfer.**

Lehrerstelle.

An der hiesigen 4-klassigen evangelischen Volksschule ist die III. Lehrerstelle zum 1. Dezember cr. neu zu besetzen.

Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt nach der beschlossenen Besoldungsordnung für provisorisch angestellte Lehrer $\frac{1}{2}$ des Grundgehalts, bei definitiver Anstellung 1300 Mark, von da ab alle 3 Jahre um 160 Mark steigend bis zum Höchstbetrage von 2740 Mark. Miethsentschädigung für unversehrte Lehrer 200 Mk., für versehrte 300 Mark oder freie Wohnung.

Bewerbungen sind bis zum 23. ds. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen.

Brackerfeld, den 13. Nov. 1897.
Der Amtmann
Neuhaus.

Vieh-Versicherungs-Anstalt

für den Kreis Wittgenstein.

Nachdem der Herr Georg Weber in Saffmannshausen die Agentur unserer Anstalt niedergelegt hat, haben wir dieselbe dem Herrn Adolph Aufschbach in Bernershausen übertragen und zwar für die Gemeinden Saffmannshausen, Bernershausen und Holzhausen, was hierdurch zur Kenntniss der Versicherten gebracht wird.

Berleburg, den 15. Novbr. 1897.
Die Direktion.

Veteranen des Kriegervereins Laasphe.

Die Abendung der Militärpapiere zur Erlangung der Erinnerungs-Medaille findet bestimmt am 22. cr. statt; ersuche die rückständigen Papiere einzureichen. Spätere Einreichung kann nicht berücksichtigt werden.

Imgardt,
Vorsitzender des Kriegervereins
Laasphe.

Eine ältere Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin sucht tüchtige Vertreter.

Offerten sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ich beabsichtige, mein Gartenstrasse 4 belegenes Wohnhaus unter der Hand zu verkaufen.

Wilh. Saffmannshausen,
Laasphe.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Strickwolle

sowie Hausmannsgarn ist neu eingetroffen und verkaufe solche zu sehr billigen Preisen.

Achtungsvoll!

Ad. Adersmann, Färber,
Laasphe, Königsstrasse 26.

Wer seine Vögel

naturgemäß pflegen und gesund und langesam erhalten will, füttere nur Vögel'sches Singfutter für Canarien, Vögel'sches Droffelfutter, Nachtigallen-Papageien, Cardinal, Prachtfinken, Dompfaffen, Lerchen, Meisen und Spezialfutter für einheim. Finken. Nur acht in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Laasphe bei L. Dresler.

Dort umsonst das Schriftchen „Der kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege. — Preislisten über Käfige, Aquarien, u. Vögel gratis und franco durch Gustav Vogt, Postfach 100 in a. M.

Strassburger Loos.

Ziehung sicher am 20. Nov. 1897.
Gewinne Mk. 30 000
i. H. v.
Hauptgewinne:
Mar 10 000, 3000 ufo.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
(Sorto u. Wille 25 Bg. extra)
sowie alle genehmigten Loose zu haben bei der General-As. n. J. Stürmer, Strassburg i. E.
u. allen bekannten Verkaufsstellen.

Empfehle für die Winter-Saison meine Pantoffel, Schuhe und Stiefel,

auch führe die echt russischen Gummi-Heberschuhe.
Aug. Schröder, Laasphe

Königsstrasse.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von E. Ellenberger

Biedenkopf a. d. Lahn

empfiehlt sich zur Leitung und Bepflanzung von Garten- und Gemeinde-Anlagen

jeder Art zu äußerst billigen Preisen.

Kataloge gratis und franco.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

aller Art in allen Preislagen und größter Auswahl bei
Laasphe. Fr. Metz.

Winterschuhe,

warm gefüttert, für Herren, Damen und Kinder, in großer Auswahl, sowie alle sonstigen Schuhwaaren empfiehlt

Laasphe. Friedr. Schäfer.

Cigarren-Fabrik-Niederlage

Cigarren aus den größten Fabriken Deutschlands in den Preislagen von Mk. 22—150 habe stets am Lager zum Verkauf für Wirthe und Geschäftshäuser und halte solche zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen. Auf e r stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Herm. Reh, Wehlar.

Vertreter für den Kreis Wittgenstein: Herr Oskar Hofheinz, Laasphe.

Gegen Nachnahme oder bei vorheriger Einzahlung des Betrages so:
Mk. 0.80 kostet ein Zwirn-Stoff zur großen Mannshose,
" 2.50 kostet ein Burkin-Stoff zur großen Mannshose,
" 3.00 kostet ein echter Voden-Stoff zur großen Mannshose,
" 5.00 kostet ein " " zu großem Kaisermantel,
" 7.50 kosten 4 m " " zu großem Hohenzollernmantel,
" 8.50 kostet der Stoff zu einem entzückend schönen Nouveautés Burkin-Herren-Anzug,
" 12.00 kostet der Stoff zum Herren-Anzug in extra la Cheviot in diversen Farben.

Es bedarf nur der Farben-Angabe. Für nicht gefallendes wird der Betrag zurückgezahlt.

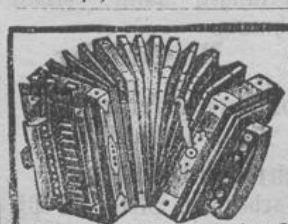
Tuch- und Burkin-Versandgeschäft von

H. Möller, Marburg (in Hessen).
gegründet 1872.

MAGGI kann den Hausfrauen auf's wärmste empfohlen werden, um, ohne große Kosten, mit wenigen Tropfen stets eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben bei L. Koch, Laasphe.

Roggenstroh, Maschinen-

Mk., Fliegeldrusch 2,30 Mk., bei Abnahme von größeren Posten Preisermäßigung.
Laasphe. Ludw. Koch.



Für nur 5 Mk. werden gegen Nachnahme meine feinsten, stark gebaute, rein abgemessenen Zieh-Harmonika „Miranda“ mit 240er, hartem Orgelton: 10 Zehen, 2 Register, 2 Doppelklappe, 40 Zehen, 2 Register, 2 Doppelklappe mit Stahl-schwingen, ganz prima Federung, für jeden Unversehrten ist jede Garantie letzte, offene Nickel-Claviatur, viele Nickelbeschläge, 35 Cm. großes Resonanzinstrument, gerändelt, feinsten Metall, auf Wunsch liefert auch billiger Instrumente, die aber weniger empfehlen.
Ein 8 Zeh. Prachtwerk kostet bloß 7 Mk., ein 4 Zeh. 5 Mk., ein 2 Zeh. 3 Mk., ein 1 Zeh. 2 Mk., ein 1/2 Zeh. 1 Mk., ein 1/4 Zeh. 1/2 Mk., ein 1/8 Zeh. 1/4 Mk., ein 1/16 Zeh. 1/8 Mk., ein 1/32 Zeh. 1/16 Mk., ein 1/64 Zeh. 1/32 Mk., ein 1/128 Zeh. 1/64 Mk., ein 1/256 Zeh. 1/128 Mk., ein 1/512 Zeh. 1/256 Mk., ein 1/1024 Zeh. 1/512 Mk., ein 1/2048 Zeh. 1/1024 Mk., ein 1/4096 Zeh. 1/2048 Mk., ein 1/8192 Zeh. 1/4096 Mk., ein 1/16384 Zeh. 1/8192 Mk., ein 1/32768 Zeh. 1/16384 Mk., ein 1/65536 Zeh. 1/32768 Mk., ein 1/131072 Zeh. 1/65536 Mk., ein 1/262144 Zeh. 1/131072 Mk., ein 1/524288 Zeh. 1/262144 Mk., ein 1/1048576 Zeh. 1/524288 Mk., ein 1/2097152 Zeh. 1/1048576 Mk., ein 1/4194304 Zeh. 1/2097152 Mk., ein 1/8388608 Zeh. 1/4194304 Mk., ein 1/16777216 Zeh. 1/8388608 Mk., ein 1/33554432 Zeh. 1/16777216 Mk., ein 1/67108864 Zeh. 1/33554432 Mk., ein 1/134217728 Zeh. 1/67108864 Mk., ein 1/268435456 Zeh. 1/134217728 Mk., ein 1/536870912 Zeh. 1/268435456 Mk., ein 1/1073741824 Zeh. 1/536870912 Mk., ein 1/2147483648 Zeh. 1/1073741824 Mk., ein 1/4294967296 Zeh. 1/2147483648 Mk., ein 1/8589934592 Zeh. 1/4294967296 Mk., ein 1/17179869184 Zeh. 1/8589934592 Mk., ein 1/34359738368 Zeh. 1/17179869184 Mk., ein 1/68719476736 Zeh. 1/34359738368 Mk., ein 1/137438953472 Zeh. 1/68719476736 Mk., ein 1/274877906944 Zeh. 1/137438953472 Mk., ein 1/549755813888 Zeh. 1/274877906944 Mk., ein 1/1099511627776 Zeh. 1/549755813888 Mk., ein 1/2199023255552 Zeh. 1/1099511627776 Mk., ein 1/4398046511104 Zeh. 1/2199023255552 Mk., ein 1/8796093022208 Zeh. 1/4398046511104 Mk., ein 1/17592186044416 Zeh. 1/8796093022208 Mk., ein 1/35184372088832 Zeh. 1/17592186044416 Mk., ein 1/70368744177664 Zeh. 1/35184372088832 Mk., ein 1/140737488355328 Zeh. 1/70368744177664 Mk., ein 1/281474976710656 Zeh. 1/140737488355328 Mk., ein 1/562949953421312 Zeh. 1/281474976710656 Mk., ein 1/1125899906842624 Zeh. 1/562949953421312 Mk., ein 1/2251799813685248 Zeh. 1/1125899906842624 Mk., ein 1/4503599627370496 Zeh. 1/2251799813685248 Mk., ein 1/9007199254740992 Zeh. 1/4503599627370496 Mk., ein 1/18014398509481984 Zeh. 1/9007199254740992 Mk., ein 1/36028797018963968 Zeh. 1/18014398509481984 Mk., ein 1/72057594037927936 Zeh. 1/36028797018963968 Mk., ein 1/144115188075855872 Zeh. 1/72057594037927936 Mk., ein 1/288230376151711744 Zeh. 1/144115188075855872 Mk., ein 1/576460752303423488 Zeh. 1/288230376151711744 Mk., ein 1/1152921504606846976 Zeh. 1/576460752303423488 Mk., ein 1/2305843009213693952 Zeh. 1/1152921504606846976 Mk., ein 1/4611686018427387904 Zeh. 1/2305843009213693952 Mk., ein 1/9223372036854775808 Zeh. 1/4611686018427387904 Mk., ein 1/18446744073709551616 Zeh. 1/9223372036854775808 Mk., ein 1/36893488147419103232 Zeh. 1/18446744073709551616 Mk., ein 1/73786976294838206464 Zeh. 1/36893488147419103232 Mk., ein 1/147573952589676412928 Zeh. 1/73786976294838206464 Mk., ein 1/295147905179352825856 Zeh. 1/147573952589676412928 Mk., ein 1/590295810358705651712 Zeh. 1/295147905179352825856 Mk., ein 1/1180591620717411303424 Zeh. 1/590295810358705651712 Mk., ein 1/2361183241434822606848 Zeh. 1/1180591620717411303424 Mk., ein 1/4722366482869645213696 Zeh. 1/2361183241434822606848 Mk., ein 1/9444732965739290427392 Zeh. 1/4722366482869645213696 Mk., ein 1/18889465931478580854784 Zeh. 1/9444732965739290427392 Mk., ein 1/37778931862957161709568 Zeh. 1/18889465931478580854784 Mk., ein 1/75557863725914323419136 Zeh. 1/37778931862957161709568 Mk., ein 1/151115727451828646838272 Zeh. 1/75557863725914323419136 Mk., ein 1/302231454903657293676544 Zeh. 1/151115727451828646838272 Mk., ein 1/604462909807314587353088 Zeh. 1/302231454903657293676544 Mk., ein 1/1208925819614629174706176 Zeh. 1/604462909807314587353088 Mk., ein 1/2417851639229258349412352 Zeh. 1/1208925819614629174706176 Mk., ein 1/4835703278458516698824704 Zeh. 1/2417851639229258349412352 Mk., ein 1/9671406556917033397649408 Zeh. 1/4835703278458516698824704 Mk., ein 1/19342813113834066795298816 Zeh. 1/9671406556917033397649408 Mk., ein 1/38685626227668133590597632 Zeh. 1/19342813113834066795298816 Mk., ein 1/77371252455336267181195264 Zeh. 1/38685626227668133590597632 Mk., ein 1/154742504910672534362390528 Zeh. 1/77371252455336267181195264 Mk., ein 1/309485009821345068724781056 Zeh. 1/154742504910672534362390528 Mk., ein 1/618970019642690137449562112 Zeh. 1/309485009821345068724781056 Mk., ein 1/1237940039285380274899124224 Zeh. 1/618970019642690137449562112 Mk., ein 1/2475880078570760549798248448 Zeh. 1/1237940039285380274899124224 Mk., ein 1/4951760157141521099596496896 Zeh. 1/2475880078570760549798248448 Mk., ein 1/9903520314283042199192993792 Zeh. 1/4951760157141521099596496896 Mk., ein 1/19807040628566084398385987584 Zeh. 1/9903520314283042199192993792 Mk., ein 1/39614081257132168796771975168 Zeh. 1/19807040628566084398385987584 Mk., ein 1/79228162514264337593543950336 Zeh. 1/39614081257132168796771975168 Mk., ein 1/158456325028528675187087900672 Zeh. 1/79228162514264337593543950336 Mk., ein 1/316912650057057350374175801344 Zeh. 1/158456325028528675187087900672 Mk., ein 1/633825300114114700748351602688 Zeh. 1/316912650057057350374175801344 Mk., ein 1/1267650600228229401496703205376 Zeh. 1/633825300114114700748351602688 Mk., ein 1/2535301200456458802993406410752 Zeh. 1/1267650600228229401496703205376 Mk., ein 1/5070602400912917605986812821504 Zeh. 1/2535301200456458802993406410752 Mk., ein 1/10141204801825835211973625643008 Zeh. 1/5070602400912917605986812821504 Mk., ein 1/20282409603651670423947251286016 Zeh. 1/10141204801825835211973625643008 Mk., ein 1/40564819207303340847894502572032 Zeh. 1/20282409603651670423947251286016 Mk., ein 1/81129638414606681695789005144064 Zeh. 1/40564819207303340847894502572032 Mk., ein 1/162259276829213363391778010288128 Zeh. 1/81129638414606681695789005144064 Mk., ein 1/324518553658426726783556020576256 Zeh. 1/162259276829213363391778010288128 Mk., ein 1/649037107316853453567112041152512 Zeh. 1/324518553658426726783556020576256 Mk., ein 1/1298074214633706907134224082305024 Zeh. 1/649037107316853453567112041152512 Mk., ein 1/2596148429267413814268448164610048 Zeh. 1/1298074214633706907134224082305024 Mk., ein 1/5192296858534827628536896329220096 Zeh. 1/2596148429267413814268448164610048 Mk., ein 1/10384593717069655257073792658440192 Zeh. 1/5192296858534827628536896329220096 Mk., ein 1/20769187434139310514147585316880384 Zeh. 1/10384593717069655257073792658440192 Mk., ein 1/41538374868278621028295170633760768 Zeh. 1/20769187434139310514147585316880384 Mk., ein 1/83076749736557242056590341267521536 Zeh. 1/41538374868278621028295170633760768 Mk., ein 1/166153499473114484113180682535043072 Zeh. 1/83076749736557242056590341267521536 Mk., ein 1/332306998946228968226361365070086144 Zeh. 1/166153499473114484113180682535043072 Mk., ein 1/664613997892457936452722730140172288 Zeh. 1/332306998946228968226361365070086144 Mk., ein 1/1329227995784915872905445460280344576 Zeh. 1/664613997892457936452722730140172288 Mk., ein 1/2658455991569831745810890920560689152 Zeh. 1/1329227995784915872905445460280344576 Mk., ein 1/5316911983139663491621781841121378304 Zeh. 1/2658455991569831745810890920560689152 Mk., ein 1/10633823966279326983243563682242756608 Zeh. 1/5316911983139663491621781841121378304 Mk., ein 1/21267647932558653966487127364485513216 Zeh. 1/10633823966279326983243563682242756608 Mk., ein 1/42535295865117307932974254728971026432 Zeh. 1/21267647932558653966487127364485513216 Mk., ein 1/85070591730234615865948509457942052864 Zeh. 1/42535295865117307932974254728971026432 Mk., ein 1/170141183460469231731897018915884105728 Zeh. 1/85070591730234615865948509457942052864 Mk., ein 1/340282366920938463463794037831768211456 Zeh. 1/170141183460469231731897018915884105728 Mk., ein 1/680564733841876926927588075663536422912 Zeh. 1/340282366920938463463794037831768211456 Mk., ein 1/1361129467683753853855176151327072845824 Zeh. 1/680564733841876926927588075663536422912 Mk., ein 1/272225893536750770771035230265414569152 Zeh. 1/1361129467683753853855176151327072845824 Mk., ein 1/544451787073501541542070460530829138304 Zeh. 1/272225893536750770771035230265414569152 Mk., ein 1/1088903574147003083084140921061658276608 Zeh. 1/544451787073501541542070460530829138304 Mk., ein 1/2177807148294006166168281842123316553216 Zeh. 1/1088903574147003083084140921061658276608 Mk., ein 1/4355614296588012332336563684246633106432 Zeh. 1/2177807148294006166168281842123316553216 Mk., ein 1/8711228593176024664673127368493266212864 Zeh. 1/4355614296588012332336563684246633106432 Mk., ein 1/1742245718635204932934625473698532425528 Zeh. 1/8711228593176024664673127368493266212864 Mk., ein 1/3484491437270409865869250947397064851056 Zeh. 1/1742245718635204932934625473698532425528 Mk., ein 1/6968982874540819731738501894794129702112 Zeh. 1/3484491437270409865869250947397064851056 Mk., ein 1/13937965749081639463477003789588259404224 Zeh. 1/6968982874540819731738501894794129702112 Mk., ein 1/27875931498163278926954007579176518808448 Zeh. 1/13937965749081639463477003789588259404224 Mk., ein 1/55751862996326557853908015158353037616896 Zeh. 1/27875931498163278926954007579176518808448 Mk., ein 1/111503725992653115707816030316706075233792 Zeh. 1/55751862996326557853908015158353037616896 Mk., ein 1/223007451985306231415632060633412150467584 Zeh. 1/111503725992653115707816030316706075233792 Mk., ein 1/446014903970612462831264121266824300935168 Zeh. 1/223007451985306231415632060633412150467584 Mk., ein 1/892029807941224925662528242533648601870336 Zeh. 1/446014903970612462831264121266824300935168 Mk., ein 1/1784059615882449851325056485067297203740672 Zeh. 1/892029807941224925662528242533648601870336 Mk., ein 1/3568119231764899702650112970134594407481344 Zeh. 1/1784059615882449851325056485067297203740672 Mk., ein 1/7136238463529799405300225940269188814962688 Zeh. 1/3568119231764899702650112970134594407481344 Mk., ein 1/14272476927059598810600451880538377629925376 Zeh. 1/7136238463529799405300225940269188814962688 Mk., ein 1/28544953854119197621200903761076755259850752 Zeh. 1/14272476927059598810600451880538377629925376 Mk., ein 1/57089907708238395242401807522153510519701504 Zeh. 1/28544953854119197621200903761076755259850752 Mk., ein 1/114179815416476790484803615044307021039403008 Zeh. 1/57089907708238395242401807522153510519701504 Mk., ein 1/22835963083295358096960723